

# Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 7

PDF erstellt am: **20.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

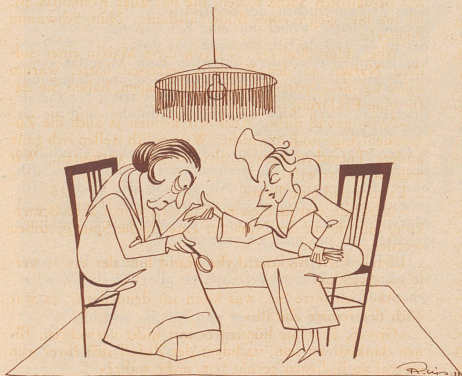
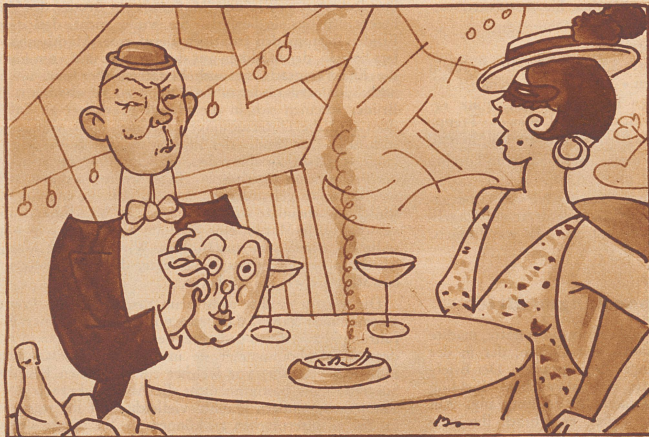


# Die elfte Seite

## AUF DEM MASKENBALL



«... So leg doch einmal die blöd Larve ab!»



### Bei der Wahrsagerin.

Zeichnung von R. Lips

«Aus den Querlinien Ihrer rechten Handfläche sehe ich, daß Sie einen vornehmen, jungen, fieschen Herrn heiraten und sehr glücklich sein werden.»  
«Wunderbar! Jetzt sagen Sie mir nur noch, wie ich meinen jetzigen Mann los werde.»

«Denke dir, Herbert hat mich gefragt, ob ich ihn heiraten und ob ich ihn zu einem glücklichen Mann machen will!»  
«Wirklich? Und wozu hast du dich entschlossen?»

Unersetzlich. «Hat Ihr Freund, der Philologe, durch den Autounfall wirklich die Sprache verloren?»  
«Die Sprache? Sieben Sprachen hat er verloren.»

Der Fachausdruck. Der Lokomotivführer zeigt seiner Frau ein Loch im Strumpf und fragt: «Weißt du, was das bedeutet?»  
«Stoppsignal!»

«Haben Sie den wissenschaftlichen Vortrag denn verstanden gestern Abend?»  
«Nein, aber das macht nichts. Ich hatte Freikarten.»

«Ich denke, Oskar, es wird Zeit, unsere Tochter zu verheiraten.»  
«Ja, was heißt das? Sie muß eben warten, bis jemand kommt, der ihr gefällt.»  
«Du bist gut. Habe ich vielleicht solange gewartet?»

Der Antrag. «Er ist mit mir in einem offenen Boot auf das Meer hinausgefahren und hat geschworen, ins Wasser zu springen, wenn ich ihn nicht erhöere.»  
«Und du?»  
«Ich habe ihm nicht geglaubt, weil er eine Schwimmweste angezogen hatte.»

«Warum hast du eigentlich dein Auto auf der einen Seite rot und auf der andern Seite blau streichen lassen?»  
«Mensch, du solltest mal hören, wie die Zeugen sich widersprechen!»

Beim Wort genommen. Der kleine Max kommt frühmorgens eine halbe Stunde zu spät in die Schule und setzt sich ohne Entschuldigung ruhig auf seinen Platz. Der Lehrer ruft ihn auf und fragt, warum er so spät komme.

Max erwidert: «Mein Vater hat gestern gesagt, zum Lernen kommt man nie zu spät!»

Kunsthandlung. «Vorige Woche kaufte ich diese Elfenbeinstatue bei Ihnen und nun stellt sich heraus, daß sie nicht echt ist.»  
«Ich beziehe mein Elfenbein direkt von einer Elfenbeinfarm in Ceylon. Vermutlich trug der Elefant ein künstliches Gebiß.»

Astronomie. Zwei Freunde diskutieren spät abends auf dem Heimweg vom neuen Wein über den Mond.  
«Auf dem Mond muß es ja schrecklich sein. Keine Bäume, kein Wasser, keine Menschen, überhaupt nichts. Ich möchte nur wissen, wozu der eigentlich da ist.»  
«Das sag ich auch. Aber wo soll er hin?»



Schreckliches Abenteuer eines Sprungrekordmannes im Gebirge.

«Ich las kürzlich in der Zeitung, daß man in einem alten ägyptischen Tempel Drähte gefunden hat, die zu beweisen scheinen, daß die alten Ägypter schon eine Art Telefon hatten.»  
«Das ist ja möglich, aber die alten Assyrer waren doch schon viel weiter! Bei Ausgrabungen in Babylon hat man keine Drähte gefunden, und das ist doch der sicherste Beweis dafür, daß man dort schon drahtlos miteinander verkehrte.»



«Paß doch auf, Päuly, du läßt ja schon wieder das Essen anbrennen —!»